



## Gefangen im Nordwestatlantik - kleine Szene aus meinem "Plotbunny"

Hei - danke für das Feedback!

Die Szene spielt einige Tage nach dem Anfang (an dem knabbere ich nämlich noch ziemlich - gar nicht so einfach, da was entsprechend passendes zu finden!) - es sind erst mal nur ein paar Skizzen, die mir so durch den Kopf gehoppelt sind.

Den Schlussabsatz also noch mal besser überarbeiten? Okay, ich schau mir den noch mal an...

Protagonist soll ein junger Schauspieler namens Maurice sein, der gerade seine ersten großen Erfolge feiert. Als der - nach Abfahrt des Schiffs - seinen "Gastgeber", Hendrik Arildsen, kennen lernt, ahnt er bereits nichts Gutes: Hendrik und er kennen sich noch aus der Schule. Damals hatte Hendrik ihn mit seiner Gang jahrelang gemobbt und gequält - und es sieht ganz so aus, als wollte Hendrik diese alten Zeiten wiederbeleben...

Weitere Gäste sind der gefeierte Bildhauer Werner, der Maler Theodor, eine Sängerin namens Cornelia, die Journalistin Leslie, Hendrik Arildsens Freundin Kim Rønsen und seine drei neuen "Kumpels" Andy, Greg und Mikkel. Einige von ihnen kommen gut mit Maurice aus, andere schließen sich an Hendrik an.

Anbei noch zwei Szenen vom ersten Tag auf See - Charakterzeichnung...

...

Fünf Uhr Morgens, hellwach und ausgeschlafen und das ohne Wecker - was für ein herrlicher Tagesbeginn! Werner schlenderte in die Dusche, drehte den Hahn voll auf und begann mit seinem üblichen Morgenritual. Er war ein Baum von einem Mann und seine Stimme war mindestens ebenso kräftig wie seine Hände: „Wacht aaaaauuuuuf, Verdammte dieser Eeeeeerde, die steeeeeets man noch zum Hunger zwingt...“ Er ahnte nicht, dass – dank der dünnen Wände und der brillanten Akustik des Schiffs – sein belebender Weckruf im ganzen Korridor laut und deutlich zu hören war.

Maurice, in der Kabine gegenüber, drehte sich einmal um, zog sich das Kissen über beide Ohren und schlief weiter: im Laufe seiner Karriere hatte er gelernt, überall und unter sämtlichen möglichen und unmöglichen Bedingungen zu schlafen.

In der Nachbarkabine erhob sich allerdings der Maler aus seinem Bett – verschlafen und dezent mordlustig. Das eiskalte Wasser prasselte herrlich erfrischend auf Werner nieder, während er sich einseifte:

“...Völker höööööööört die Signaaaaaale, auf zum leeeeeetzten Gefecht: die liiiiiinternationaa-haa-le...”

Von hinten legten sich plötzlich zwei Hände fest und entschlossen um seinen Hals. Er verstummte überrascht. Und im nächsten Moment hörte er die leise Stimme von Theodor Edvardsen, dicht neben seinem Ohr:

“Ich hoffe, dir ist klar, dass du hier gerade eine Nahtoderfahrung machst!!!“

...

...

“Was lesen Sie da?“

Cornelia stellte ihr geflochtenes Deckelkörbchen auf dem Tisch ab, ließ sich auf dem Sofa nieder und versuchte, einen Blick auf das Buchcover zu erwischen. Maurice sah kurz hoch.

„Antoine de Saint-Exupéry.“

„Oh – der mit dem Fuchs, stimmt's? Man sieht nur mit dem Herzen gut...“

Der junge Schauspieler nickte und legte das Buch zur Seite. Keine fünf Minuten später waren beide in eine ebenso angeregte wie tiefeschürfende Unterhaltung über die Werke und Ansichten von Antoine de Saint-Exupéry und einigen anderen, nicht weniger bedeutenden Autoren vertieft. Irgendwann fiel Maurices Blick



## Gefangen im Nordwestatlantik - kleine Szene aus meinem "Plotbunny"

auf den kleinen Korb.

„Hübsches Körbchen!“ bemerkte er. Cornelia nickte.

„Ich hab's aus Südostasien mitgebracht.“

Maurice sah sich das Deckelkörbchen genauer an.

„Hab ich mir fast gedacht: die Bemalung mit den Krokodilen ist ziemlich typisch für die Gegend - und was ist drin?“

Die Sängerin nahm das Körbchen vorsichtig vom Tisch und stellte es auf das Sofa.

„Mein Haustier – mögen Sie mal sehen?“

Sie öffnete langsam den Deckel. Maurice spähte hinein und zuckte zurück.

„Du liebe Zeit!“

Eine hübsche kleine Schlange hob langsam den Kopf und kroch die Korbwand hinauf und über seine Jeans. Cornelia lächelte.

„Das ist Evita – sie ist mir in Dili zugelaufen.“

Maurice keuchte leise, während die Schlange vorsichtig seine Hand mit ihrer Zunge sondierte.

„Ihnen ist hoffentlich klar, dass Sie da eine hochgiftige Viper im Gepäck haben!“

„Nur wenn man sie erschreckt oder ärgert – normalerweise ist sie lieb. Ganz still halten, hören Sie?“

Maurice nickte stumm, während Evita näher kroch und sich schließlich langsam um sein Handgelenk wickelte. Cornelia sah erst ihre Schlange und dann den jungen Schauspieler überrascht an.

„Oh whow - das macht sie sonst nur bei mir! Sie scheint Sie wirklich zu mögen.“

Maurice lächelte nervös. Cornelia streckte vorsichtig ihre Hand nach Evita aus.

„Na komm, meine Süße – komm zu Mami!“

Evita zögerte. Es schien ihr an Maurices Handgelenk zu gefallen.

...

Leslies Ende schaue ich mir gleich noch mal genauer an...

LG, Cammy

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).